

SPD-Fraktion im Rat der Stadt Köln
Fraktion DIE LINKE im Rat der Stadt Köln
Ratsgruppe BUNT

An den
Vorsitzenden
des Ausschusses für Umwelt und Grün
Herrn Rafael Struwe

Frau Oberbürgermeisterin
Henriette Reker

Eingang beim Büro der Oberbürgermeisterin: 04.12.2018

AN/1785/2018

Antrag gem. § 3 der Geschäftsordnung des Rates

Gremium	Datum der Sitzung
Ausschuss für Umwelt und Grün	17.12.2018

**Urbane Landwirtschaft in Köln – nachhaltig und ökologisch orientiert
Nahrung und Erfahrungsraum für unsere Stadt**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,

die SPD-Fraktion, die Fraktion DIE LINKE und die Ratsgruppe BUNT bitten Sie,
folgenden Antrag auf die Tagesordnung der Sitzung des Ausschusses für Umwelt
und Grün am 17.12.2018 zu nehmen:

Präambel:

Der folgende Antrag zielt darauf ab, die etwa 2.700 Hektar Agrarflächen im Eigentum der Stadt Köln (40% der gesamten landwirtschaftlichen Fläche in Köln) zukünftig für naturverträgliche Lebensmittelerzeugung für die (regionale) Ernährung und als Naturerfahrungsraum für die Menschen in Köln zu nutzen. Zu diesem Zweck sollen die landwirtschaftlichen Flächen qualitativ im Sinne der Biodiversität aufgewertet und für Partizipationsmöglichkeiten der Menschen geöffnet werden.

Artenarme, großflächige Kulturen wie Weizen und Raps haben kleinräumige und abwechslungsreiche Naturräume verdrängt. Auf den Agrarflächen sinkt dadurch kontinuierlich die Menge und Häufigkeit von Vogel-, Bienen- und Schmetterlingsarten. Auch viele Kleinsäuger sind betroffen. So gilt der Feldhase deutschlandweit bereits als gefährdet und der Feldhamster ist in NRW quasi ausgestorben. Darüber hinaus führt der Eintrag von künstlichen Düngern und Pestiziden nicht nur zur Artenarmut auf den Äckern, sondern schädigt auch benachbarte Lebensräume und belastet das Grundwasser. Aus diesen Gründen sollten die städtischen Agrarflächen sukzessive durch naturnahe und ökologische Landwirtschaft zu viel-

fältigen Lebens- und Erfahrungsräumen aufgewertet werden.

Die Agrarlandschaft ist neben Gärten, Parks und Wäldern ein wichtiger stadtnaher Natur-erfahrungsraum. Durch mehr Struktureichtum und höhere Artenvielfalt sowie offene Bauernhöfe lässt sie sich zu einem Freiraum mit hoher Aufenthaltsqualität und als Ort für Umweltbildung entwickeln. Ein weiterer Beitrag bieten Mitmach-Formate und Initiativen einer alternativen Landwirtschaft (gemeinsames Gärtnern, solidarische Landwirtschaft, Erntehelfer etc.).

Beschluss:

1. Die Bewirtschaftung der Agrarflächen im Eigentum der Stadt Köln soll sich zukünftig an folgenden Zielen orientieren:
 - Erhöhung der Biodiversität und der naturnahen ökologischen Landwirtschaft;
 - Verringerung bzw. Beendigung des Einsatzes von Kunstdüngern und Pestiziden - Verbot von Glyphosat;
 - Direktvermarktung: Förderung lokaler Vermarktungskonzepte (Märkte, Hofläden, regionale Belieferung von Kantinen in Schulen, Kitas und der Stadtverwaltung sowie stadtnaher Institutionen, Frischezentrum);
 - Unterstützung von gemeinschaftlichem Engagement und Initiativen, die Nahrungsmittel stadtnah erzeugen wollen;
 - Erlebnis- und Bildungsraum - Förderung von Umweltbildungsangeboten in landwirtschaftlichen Betrieben;

2. Zu diesem Zweck wird die Verwaltung beauftragt, bis Ende 2019 ein Konzept für die zukünftige Verpachtung und Bewirtschaftung der städtischen Agrarflächen zu erstellen. Hierbei sollen die verschiedenen regionalen Interessensgruppen bspw. durch einen Runden Tisch oder einen Workshop in die Konzepterstellung mit einbezogen werden (Landwirte, Landwirtschaftskammer, gemeinschaftliche Initiativen und gemeinnützige Vereine wie bspw. Ernährungsrat, „Essbare Stadt“, Solidarische Landwirtschaft, ökologisch zertifizierte Landwirte aus der Region und Naturschutzverbände). Als ein Ergebnis des Konzeptes werden die zukünftigen Pachtverträge so gestaltet, dass konkrete Vorgaben zur Einhaltung und Förderung der oben genannten Ziele festgeschrieben sind. Die Verwaltung soll dabei die bestehenden Möglichkeiten, Pachtverträge neu abzuschließen bzw. zu ändern, nutzen, um schnellstmöglich eine Umsetzung der Vorgaben zu realisieren.

3. Bis 2028 sollen ca. 30 % der stadt eigenen Agrarflächen nach diesem Konzept verpachtet sein.
Außerdem sollte in jedem Stadtbezirk mit landwirtschaftlichen Flächen mindestens ein ökologisch zertifizierter Landwirt und/oder eine gemeinschaftliche Initiative zur alternativen und partizipativen Landwirtschaft ansässig sein.

4. Sofortprogramm:

Bis Ende des ersten Quartals 2019 ist ein Sofortprogramm zu entwickeln, mit dem Pächtern und Eigentümern von Agrarflächen auf Kölner Stadtgebiet finanzielle Anreize aus Haushaltsmitteln geboten werden, um Artenschutzmaßnahmen durchzuführen und Strukturelemente in der Agrarlandschaft zu schaffen.

Geförderte Maßnahmen können z.B. sein:

- Anlage von einjährigen oder mehrjährigen Blühstreifen;
- Anlage von Artenschutzäckern;
- Maßnahmen zum Schutz von bodenbrütenden Feldvögeln (Lerchenfenster, Schutz von Kiebitzgelegen etc.);
- Anlage von Gehölzstreifen (Feldhecken) und Einzelgehölzen;
- Teiche und Tümpel in der Feldflur (Artenschutzmaßnahmen für Amphibien).

Werden bis zur Vorlage des Konzeptes zu 2. neue Pachtverträge abgeschlossen, sind Maßnahmen zum Artenschutz verbindlich zu vereinbaren.

Die Einhaltung der bestehenden rechtlichen Vorgaben zu Ackerrandstreifen und Wegrainen auf stadt eigenen Agrarflächen ist zeitnah zu überprüfen und sicherzustellen. Geprüft werden soll auch, ob die unter Äckern vorhandenen kanalisierten Bäche renaturiert werden können.

Begründung:

Die Flächenkonkurrenz zwischen Freiflächen (Natur- Grün- Agrarflächen), Ausgleichsflächen und Bauland wird durch das Wachsen der Stadt und der dadurch dringend benötigten Wohnbebauung weiter zunehmen. Aus diesem Grund ist die ökologische Aufwertung der zur Verfügung stehenden Flächen dringend geboten. Freiflächen dienen als Frischluftschneisen und kühle Flächen, die der Erwärmung der Stadt entgegenwirken.

Ökologisch orientierte und struktur- und artenreiche Landwirtschaft

Dass die Landwirtschaft erheblichen Einfluss auf die Artenvielfalt von Vögeln, Insekten, Pflanzen, Säugetieren etc. hat, kann kaum bestritten werden. Das gilt im positiven, wie im negativen Sinne: Nur das beständige Bearbeiten unserer natürlichen Ressourcen durch den Menschen schafft für viele Lebewesen - wie Hasen und Feldhamster, die Acker- und Wiesenblumen, viele Insektenarten oder Feld- und Wiesenvögel - die Lebensräume, die sie brauchen. Umgekehrt hat der erhebliche Strukturwandel in der Landwirtschaft den Strukturreichtum unserer Kulturlandschaft stark beeinträchtigt. Feldhecken sind vielerorts um 60% und mehr zurückgegangen, auf industriell bewirtschafteten Äckern finden Kornblume und Kiebitz keinen Platz mehr, und wie stark die Insektenwelt direkt oder indirekt unter Pestiziden leidet, lässt sich an ihrem erheblichen Rückgang um 80% allein seit den 1990er Jahren ablesen.

Eine qualitative Aufwertung unserer Agrarlandschaft hin zu einer für alle Sinne

erlebbaren, strukturreichen und ökologisch bewirtschafteten Kulturlandschaft ist daher ein wichtiger Beitrag sowohl für den dringend notwendigen Schutz der Biodiversität, als auch für eine gesunde Ernährung, sauberes Trinkwasser, Naherholung.

Förderung von gemeinschaftlichem Engagement und Naturerfahrung

Alltägliche Naturerfahrung lebt nicht nur von der Vielfalt des Raumes, sondern auch von der Vielfalt der Zugänge zu diesem. Die niedrighschwelligten Angebote des "Grillens und Chillens" in Kölner Parks decken nur einen kleinen Teil dieser Vielfalt ab. Entdecken, Beobachten und Kennenlernen des Artenreichtums in der Natur sind weitere Naturerfahrungen, die mindestens positiv auf uns Menschen und unser Zusammenleben wirken, wenn nicht sogar langfristig unabdingbar sind. Die Bewegung "Essbare Stadt" mit den Initiativen zu Gemeinschaftsgärten und Solidarischer Landwirtschaft zeigt aber auch ein großes Interesse an noch komplexeren Naturerfahrungen: Das tätige Wirken mit und in der Natur. Hier werden Kognition und Emotion ganzheitlich angesprochen, der Mensch erlebt sich als mitgestaltend und gleichzeitig integriert in den natürlichen Jahresrhythmus. In einer Großstadt wie Köln sind das Erfahrungen, welche gerade für Kinder, junge Erwachsene und weniger privilegierte Bevölkerungsschichten nicht alltäglich sind.

Die Stadt Köln kann mit ihren 2.700 Hektar Agrarflächen eine wesentliche Bereicherung der Naturerfahrung für Städter bieten. Solidarische oder kommerzielle partizipative Landwirtschaft (wie das Modell "meine Ernte") und offene Biobauernhöfe können in beinahe jedem Bezirk realisiert und so für jeden Menschen erreichbar werden. Darüber hinaus sollten Landwirte, welche Umweltbildungsangebote anbieten (wie nach dem Modell des "Kölner Biobauer" in Köln-Vingst), gezielt bei der Verpachtung von Flächen bevorzugt werden, um das Naturerfahrungsangebot innerhalb der Stadtgrenzen zu erweitern.

Die Erzeugung von biologisch wertvollen Nahrungsmitteln ist auch ein Beitrag zur nachhaltigen, gesunden Ernährung. Durch Direktversorgung von Kitas und Schulen sowie städtischen Kantinen mit naturnahen Lebensmitteln. Ein Ziel, dass auch der Ernährungsrat in Köln verfolgt.

Der Bau von neuen Bauernhöfen sollte im Rahmen einer Biolandwirtschaft ermöglicht werden.

Sofortprogramm

Aufgrund der mehrere Jahre laufenden Pachtverträge ist es sinnvoll, bestimmte Maßnahmen bereits jetzt mit einem Sofortprogramm zu unterstützen. Hierzu gehören vor allem Artenschutzmaßnahmen, welche die Artenvielfalt von Tieren und Pflanzen der Agrarlandschaft fördern. Viele dieser Arten sind auf dem Rückzug befindlich bzw. bereits vom Aussterben bedroht. Ihr Verlust für Mensch und Natur ist immens, da das Ökosystem insgesamt geschwächt wird und eine artenarme Agrarlandschaft keinen Wert als Naturerfahrungsraum mehr hat. Mit vergleichsweise einfachen Mitteln, für deren Umsetzung die Pächter allerdings auch (monetäre) Anreize erhalten sollten, kann hier einiges schnell bewirkt werden.

Mit freundlichen Grüßen
gez. Dr. Barbara Lübbecke
SPD-Fraktionsgeschäftsführerin

gez. Michael Weisenstein
Fraktionsgeschäftsführer DIE LINKE

gez. Thomas Hegenbarth
Sprecher Ratsgruppe BUNT